

Anna Sulikowska

Universität Sttetin, Szczecin

DOI: 10.19195/0435-5865.141.21

Zur Rolle der Bildhaftigkeit in der Konstituierung der Semantik von Idiomen

In Bezug auf die Semantik der Idiome werden grundsätzlich zwei Positionen angenommen: Die Vertreter des genuinen Funktionalismus sind der Ansicht, dass Idiome wie Einzellexeme gebraucht und verarbeitet werden: Hinter dem Gebrauch der Idiome stecken dementsprechend keine Intentionen des Autors, die nicht mit Einzellexemen abgedeckt werden könnten:

Der idiomatische Funktionalismus lehnt es ab, dem Gebrauch von Idiomen eine kommunikative Funktion beizumessen, die die von Einzelwörtern prinzipiell transzendiert. Idiome sind in diesem Sinn normallexikalische Einheiten und haben keine Funktionen, die nicht auch grundsätzlich bei Monolexemen vorkommen. (Farø 2006: 60)

Im Gegensatz dazu meinen andere Forscher, dass die Semantik der Phraseologismen komplexer als bei Einwortlexemen ist. Kühn hat in diesem Kontext den Begriff „semantischer Mehrwert“ (1985: 43) eingeführt, Burger (2010: 59) spricht von „semantischen Potenzen“ der Phraseologismen:

Wenn man eine umfassende semantische Beschreibung eines Phraseologismus anstrebt, vor allem auch im Hinblick auf die semantischen „Potenzen“, die ihn für bestimmte Verwendungen in Texten geeignet machen, dann benötigt man eine ganze Reihe von Informationen, auf jeden Fall sehr viel mehr als bei Wörtern. Das ergibt sich aus dem sogenannten sekundären semiotischen (...) Charakter des Phraseologismus und der Tatsache, dass die primäre Zeichenebene in den meisten Fällen nicht gänzlich „verschwunden“ ist, sondern je nach Phraseologismus in unterschiedlicher Weise an der Verwendung des Ausdrucks beteiligt ist. (Burger 2010: 59)

An diesen Gedanken knüpft auch die Theorie des bildlichen Lexikons (*Conventional Figurative Language Theory*) von Dobrovol'skij/Piirainen (2005, 2009: 12, 13) an, in dessen Zentrum die bildliche Bedeutungskomponente steht. Den Ausgangspunkt dieser Theorie bildet die Erkenntnis, dass die primäre Lesart der bildlichen Lexikoneinheiten, d.h. das mentale Bild, einen Bestandteil der kognitiven Struktur darstellt, die der lexikalisierten Bedeutung zugrunde liegt. Der Inhaltsplan der Idiome besteht folglich aus zwei Makrokomponenten:

- (i) aus der figurativen (lexikalisierten) Bedeutung und
- (ii) aus dem mentalen Bild, das durch die wörtliche Lesart evoziert wird.

Die beiden Makrokomponenten funktionieren bis zu einem gewissen Grad unabhängig.¹ Auf der anderen Seite besteht zwischen ihnen eine konzeptuelle Brücke: In der lexikalisierten Bedeutung sind nämlich „oft bestimmte Spuren des mentalen Bildes zu finden, das der semantischen Entwicklung des Idioms zugrunde liegt“ (Dobrovol'skij/ Piirainen 2009: 13). Diese Spuren bezeichnen die beiden Autoren als bildliche Komponente.² Die bildliche Komponente macht eine besondere konzeptuelle Struktur aus, die zwischen der lexikalischen Struktur (wörtlicher Lesart) und der lexikalisierten Bedeutung vermittelt und verursacht, dass in der lexikalisierten Bedeutung oft bestimmte Spuren des mentalen Bildes zu finden sind.

Im folgenden Beitrag wird die Rolle der bildlichen Komponente bei der Konstituierung der Bedeutung von Idiomen untersucht. Dabei verstehe ich die bildliche Komponente dennoch weiter als Dobrovol'skij und Piirainen: Für eine wichtige Makrokomponente des Inhaltsplanes eines Idioms halte ich nicht das mentale Bild *per se*, sondern das mentale Bild **und** die dahinter konzeptuellen Strukturen in ihrer ganzen Vielfalt und Komplexität, die durch die literale Lesart des Idioms aktiviert werden.

Den theoretischen Ausgangspunkt für die weiteren Überlegungen bildet die enzyklopädische Semantik, so wie sie innerhalb des holistischen Ansatzes der Kognitiven Linguistik vgl. Lakoff (1987), Langacker (2008), Ziem (2009) beschrieben wird. Die wichtigsten Grundvoraussetzungen dieser Theorie lassen sich in drei Punkten zusammenfassen: (i) Die Bedeutung wird enzyklopädisch aufgefasst, d.h. *Everything you know about the concept is part of its meaning* (Croft 2006: 270); (ii) Die Bedeutung ist gebrauchsfundiert; (iii) Die konzeptuellen Strukturen werden in verschiedenen Modalitäten aufbewahrt und sind nicht ausschließlich an die propositionale Repräsentationsform gebunden.³

Die Bildhaftigkeit der Idiome ist darauf zurückzuführen, dass ihre literale Lesart vorwiegend auf einer erfahrungsnahen, konkret-anschaulichen Ebene angesiedelt ist. Die nominalen Hauptbestandteile der idiomatischen Einheiten in

¹ Vgl. zwischensprachliche idiomatische faux amis: dt. *aus der Haut fahren* ‚wütend werden‘, poln. *wychodzić ze skóry* ‚sich alle Mühe geben, sich sehr bemühen‘, sowie Idiome mit gleichem Bild und verschiedener lexikalisierten Bedeutung: dt. *jmd. ist über den Berg* ‚jmd. hat das Schlimmste überstanden‘, sb. *is over the hill* ‚jmds. Lebensumstände haben sich verschlechtert‘.

² Die bildliche Komponente wird von Dobrovol'skij/Piirainen auch *image component* (2005) sowie *Bildkomponente* und *innere Form* (2009) genannt.

³ Vgl. z.B. die Ansätze innerhalb der *Embodied Cognition: image schemas* von Johnson (1987) und ihren Beitrag zur Konstituierung von ICMs von Lakoff (1987); die Rolle von Szene, Scanning, Profilierung und Perspektive für die Entstehung der Konzeptualisierungen bei Langacker (2008). Explizit auf die tiefgehende Verwurzelung der Sprache in den allgemeinen perzeptiven und senso-motorischen Aktivitäten verweisen die Ansätze der *Grounded Cognition* v.a. Barsalou (1999, 2008, 2012), zusammenfassend Rickheit/Weiss/Eikmeyer (2010: 108 ff.).

der wörtlichen Lesart bilden z.B. meistens die Begriffe der Basisebene (Rosch et al. 1976), denen aus der ontogenetischen, kommunikativen und psychologischen Perspektive eine besondere Funktion zukommt: Sie werden im Erstsprachaneignung zuerst erworben, weisen in der Alltagskommunikation eine hohe Frequenz (und dementsprechend eine ausgebaute konzeptuelle Struktur) auf und ihre Kategorisierung wird durch ganzheitliche Wahrnehmung determiniert, weswegen sie mentale Bilder evozieren können. Der sprachliche Ausdruck *Ei* aktiviert beispielsweise Wissensbestände verschiedener Art (Erfahrungs-, Bildungs- und kulturell geprägtes Wissen) in verschiedenen Repräsentationsmodi: Jeder Mensch hat eine Vorstellung, wie sich ein Ei anfühlt (taktile Repräsentation), wie es riecht (olfaktorische Repräsentation), schmeckt (gustatorische Repräsentation) oder aussieht (visuelle Repräsentation). Da der Sehkraft ein besonderer Status in der Wahrnehmung zukommt⁴, spielen die im visuellen Repräsentationsmodus aufbewahrten Informationen eine entsprechend relevante Rolle bei Konzeptualisierungen: Möglicherweise wird das mentale Bild bei der jeweiligen Rezeption von einem *Ei* evoziert, unabhängig davon, ob die sprachliche Einheit wörtlich (*hartes Ei*) oder metaphorisch (*wie auf Eiern gehen, jmdn. wie ein rohes Ei behandeln*) gebraucht wird⁵. Aus diesem Grund dürfte die Hervorhebung der Rolle des mentalen Bildes bei der Konstruktion der Konzeptualisierungen begründet sein, es ist dennoch zu betonen, dass das mentale Bild nur als ein Teil eines komplexen Wissensgefüges angesehen wird: Nicht das mentale Bild an sich, sondern das mentale Bild **und** die dahinter stehenden konzeptuellen Wissensstrukturen (z.B. Eier sind zerbrechlich) tragen zur Konzeptualisierung bei. Das theoretische Konstrukt der bildlichen Bedeutungskomponente, die zwischen der literalen und der lexikalisierten Idiom-Bedeutung vermittelt, kann man schematisch folgendermaßen darstellen:

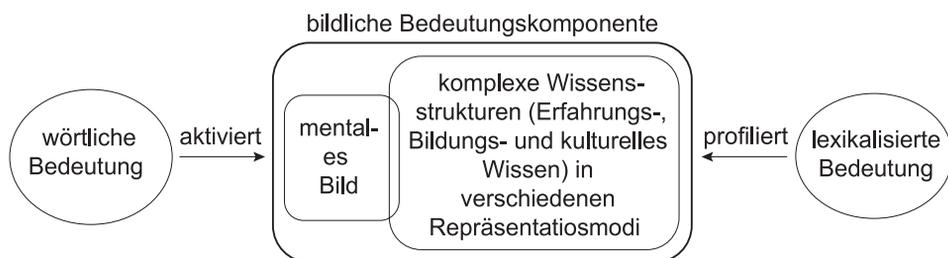


Abb. 1 Die Rolle der bildlichen Komponente bei der Konstituierung der Bedeutung von Idiomem mit zwei disjunktiven Lesarten.

Die aktuelle Bedeutung der Idiome gestaltet sich dementsprechend im Spannungsfeld zwischen der literalen (wörtlichen) und der phraseologisierten (lexikli-

⁴ Vgl. *Two of our major sources of information are vision and language. We can gain information through either perceiving something directly or being told it* (Lakoff 1987: 440).

⁵ Auf die psychologische Realität der mentalen Bilder verweisen die Experimente von Gibbs (1990).

sierten) Lesart. Die wörtliche Lesart eines Idioms aktiviert zusammengesetzte Wissensstrukturen verschiedener Art und in verschiedenen Repräsentationsmodi, darunter das mentale Bild. Andererseits sind nur ausgewählte Aspekte der bildlichen Bedeutungskomponente für die Sprachproduktion und Rezeption von Relevanz. Die wörtliche Lesart des Idioms *jmdn. wie ein rohes Ei behandeln* könnte z.B. wenigstens in zwei Richtungen hin interpretiert werden: (i) ‚jmdn. brutal zusammenschlagen‘ (so wie man Eier zu kulinarischen Zwecken schlägt), (ii) ‚jmdn. behutsam, vorsichtig behandeln‘. Die Tatsache, dass bei den Konzeptualisierungen ausschließlich die zweite Auslegung zum Tragen kommt, ist auf den richtungsweisenden Einfluss der konventionalisierten, lexikalisierten Bedeutung zurückzuführen. In der Phraseologie spricht man in diesem Kontext von der nachträglichen Interpretierbarkeit der Idiome: Das Erkennen eines motivierten Zusammenhangs zwischen Ausdruck und Bedeutung kann nur auf der Basis einer vorherigen Kenntnis von der Bedeutung des Ausdrucks stattfinden Hümmel (2007: 86), Dobrovól’skij (2001: 90).

Das Ziel des folgenden Beitrags liegt in der Untersuchung des Einflusses der bildlichen Komponente auf die Bedeutung der Idiome. Zu diesem Zweck werden drei synonyme Idiome mit unterschiedlicher Bildlichkeit einer semantischen Analyse unterzogen. Hervorzuheben ist an dieser Stelle, dass sich diese Untersuchung ausschließlich auf motivierte Idiome mit zwei Lesarten, die sich disjunktiv zueinander verhalten, beschränkt. Unter „disjunktiv“ ist nach Burger (2010: 63) zu verstehen, dass die wörtliche und phraseologische (lexikalisierte) Lesart nicht in den gleichen Kontexten oder Kommunikationssituationen vorkommen können⁶.

1. Synonyme Idiome in der Lexikographie und im Usus

Laut Bedeutungsexplikationen im DUW⁷ (2006) haben die Idiome:

jmdn. mit Samthandschuhen/ Glacéhandschuhen anfassen: ugs.; *jmdn. besonders rücksichtsvoll, vorsichtig, überaus behutsam behandeln, damit er nicht empfindlich, negativ auf etw. reagiert*. Samthandschuh: jmdn. mit Samthandschuhen anfassen (†Glacéhandschuh)

jmdn. in Watte packen: ugs.; *jmdn. äußerst behutsam behandeln*

jmdn., etw. wie ein rohes Ei (sehr vorsichtig) behandeln (nicht als Phraseologismus markiert)

eine sehr ähnliche Bedeutung, die man folgendermaßen paraphrasieren könnte: ‚jmdn./ etw. besonders vorsichtig/ behutsam behandeln, mit jmdm. besonders vorsichtig, behutsam, rücksichtsvoll umgehen‘. Im *Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten* von Schemann (2012) werden sie als Synonyme dem semantischen Feld der Empfindlichkeit zugeordnet. Wenn man aber die Semantik von jedem der genannten Idiome im DWDS-Korpus einer detaillierten Analyse

⁶ Nicht alle motivierten Idiome stehen in der disjunktiven Beziehung: Kinegramme (die Achseln zucken, den Kopf schütteln) haben zwei Lesarten, die simultan realisiert werden können.

⁷ Ähnliche Bedeutungsdefinitionen findet man auch in Wahrig 2007, Duden 11 Redewendungen (2008).

unterzieht (dabei wird angenommen, dass das Korpus den authentischen Sprachgebrauch widerspiegelt), dann könnte man die lexikographische Erfassung der Idiome um folgende nähere Informationen erweitern:

1.1. jmdn., etw. in Watte packen⁸

Die komplexeste semantische Struktur unter den untersuchten Phraseologismen weist das Idiom *jmdn. in Watte packen* auf. Die aktuellen Bedeutungen auf der Textebene häufen sich auf der Ebene des Sprachsystems zu folgenden Bedeutungen und Bedeutungsnuancen auf, von denen lexikographisch nur die Hälfte erfasst wird (44 von 86 Gebrauchsbelegen):

jmdn. in Watte packen

A. ‚jmdn. behutsam/ schonend behandeln, beschützen, alles Böse von jmdm. fernhalten‘ (44 Belege)

A.1 ‚jmdn. übermäßig beschützen und dadurch ihn unterfordern, seine Entwicklung unmöglich machen‘ (13 Belege)

A.2 ‚jmdn. mit Fürsorge umgeben, verwöhnen‘ (13 Belege)

A.3 ‚eine Person/ eine Gruppe von Menschen übermäßig vorsichtig behandeln, weil man voraussetzt, dass sie empfindlich, sensibel sind‘ (6 Belege)

A.4 ‚jmdn. schonen, weil er großen Wert hat‘ (vor allem im Sport) (8 Belege)

B. ‚dämpfen, abschwächen, abmildern, isolieren‘ (27 Belege)

B.1 etw. wird/ ist in Watte gepackt – (Akustik) ‚dämpfen, schalldicht machen‘ (7 Belege)

B.2 jmd./ etw. ist (wie) in Watte gepackt – ‚jmds. Sinne sind betäubt/ abgestumpft/ gedämpft/ für äußere Reize unempfindlich/ nach innen gewandt; jmd. ist teilnahmslos/ lethargisch/ apathisch; jmd. ist in sich gekehrt‘ (12 Belege)

B.3 etw. ist (wie) in Watte gepackt – ‚etw. wird verhüllt, verschleiert, nicht entschieden zur Sprache gebracht, etw. wird nur ansatzweise erwähnt‘ (6 Belege)

B.4 etw./ jmd. ist (wie) in Watte gepackt – ‚etw. ist isoliert‘ (2 Belege)

Wörtliche Lesart: 6 Belege, sprachspielerischer und idiosynkratischer Gebrauch: 9 Belege

1.2. jmdn. mit Samthandschuhen/ Glacéhandschuhen/ seidenen Handschuhen anfassen⁹

Im Idiom *jmdn. mit Samthandschuhen anfassen* und seiner Variante *jmdn. mit Glacéhandschuhen anfassen* ist eine eindeutige Angabe der kausalen, konsekutiven bzw. finalen Grundlagen für die besondere Behandlung – im Gegensatz zu den

⁸ Suchanfrage: in Watte packen, Frequenz: 86 Belege, Kernkorpus: 2, Zeit&Zeit online: 37 Belege (darunter 2 Dubletten); Berliner Zeitung: 27, Der Tagesspiegel: 23 (darunter 2 Dubletten), Potsdamer Neueste Nachrichten: 1, untersucht: 86 Gebrauchsbelege.

⁹ 67 Gebrauchsbelege für die Variante *jmdn. mit Samthandschuhen anfassen* aus den Korpora: Kernkorpus: 7, Zeit&Zeit online: 30 (Datum absteigend) und Berliner Zeitung: 30 (Datum absteigend) sowie 11 Gebrauchsbelege für die Variante *jmdn. mit Glacéhandschuhen anfassen* aus den Korpora: Kernkorpus: 3, Zeit&Zeit online: 8.

beiden anderen Idiomen – nicht möglich. In den meisten Gebrauchsbelegen kann man nämlich den vorherrschenden Grund für eine spezielle Behandlung einer Person nicht eindeutig festlegen, vielmehr haben wir es mit einem Bündel verschiedener, nicht näher genannter Zusammenhänge zu tun, die nicht ausdifferenziert werden können. Daher werden in der Tabelle ausschließlich zwei Bedeutungsnuancen angeführt, wobei der Unterschied zwischen den beiden konnotativer Art ist:

jmdn. mit Samthandschuhen/ Glacéhandschuhen anfassen

A.1 ‚jmdn./ etw. rücksichtsvoll, delikater, nachsichtig behandeln‘ (40 Belege)

A.1.1 weil jmd. empfindlich ist (6 Belege)

A.1.2 aus Respekt vor jmdm. (3 Belege)

A.1.3 weil jmd. Neuling auf politischer Szene ist (3 Belege)

A.2 ‚jmdn./ etw. (wegen seiner [potentiell] starken Position) zu nachsichtig behandeln‘ (vorwurfsvoll) (24 Belege)

Modifikationen: 13 Belege, wörtliche Lesart: 1 Gebrauchsbeleg

1.3. jmdn./ etw. wie ein rohes Ei behandeln¹⁰

Bei diesem Idiom können in der Position des Objektreferenten sowohl belebte als auch unbelebte Objekte auftreten. Die Rolle des Akkusativobjekts übernehmen in einer Hälfte der Belege unbelebte Objekte, meistens Konkreta (Ball, Handy, Trüffel, Erdbeere), in der anderen Hälfte treten belebte Objekte auf.

jmdn./ etw. wie ein rohes Ei behandeln

A.1 ‚jmdn. rücksichtsvoll, delikater, nachsichtig behandeln‘ (20 Belege)

A.1.1 ‚jmdn. rücksichtsvoll, delikater behandeln, weil er machtvoll, wichtig ist‘ (5 Belege).

A.1.2 ‚jmdn. rücksichtsvoll, delikater behandeln, weil der Sprecher voraussetzt, dass der Objektreferent empfindlich ist/ empfindlich reagieren kann‘ (6 Belege)

A.1.3 ‚mit jmdn. zu nachsichtig, zu rücksichtsvoll umgehen‘ (2 Belege)

A.1.4 ‚jmdn. rücksichtsvoll behandeln und dadurch verwöhnen‘ (2 Belege)

A.2 etw. wie ein rohes Ei behandeln (18 Belege)

A.2.1 ‚mit einem Gegenstand behutsam, vorsichtig vorgehen, weil er für den ausgeübten Beruf von Bedeutung ist‘ (4 Belege)

A.2.2 ‚mit einer Sache vorsichtig umgehen, weil sie empfindlich, d.h. aufgrund einer wenig robusten Beschaffenheit leicht zu verderben, zu beschädigen ist‘ (5 Belege)

A.2.3 ‚mit einem Gegenstand behutsam umgehen, weil er für jmdn. einen besonderen (objektiven oder subjektiven) Wert hat‘ (2 Belege)

A.2.4 In 2 Belegen sind Bedeutungsnuancen (A.2.2 und A.2.3) schwer auseinanderzuhalten.

Modifikationen: 16 Gebrauchsbelege

¹⁰ Suchanfrage: *wie ein rohes Ei*, Frequenz: 54 Belege Kernkorpus: 6, Zeit&Zeit online: 37 (darunter 18 Dubletten); Berliner Zeitung: 25, Der Tagesspiegel: 5 (1 Dublette), Potsdamer Neueste Nachrichten: 0, untersucht: 54 Belege.

Wie aus den Tabellen ersichtlich ist, kann im Falle der zu besprechenden Idiome von totaler Synonymie – verstanden als die Austauschbarkeit der Idiome in allen möglichen Kontexten – keine Rede sein. Die Idiome funktionieren eher als Quasi-Synonyme: Da ihre lexikalisierten Bedeutungen anders nuanciert werden, können sie nur in manchen Kontexten ausgetauscht werden. Beispielshalber liegt die Nicht-Substituierbarkeit des Idioms *jmdn. / etw. in Watte packen* durch die beiden anderen Idiome in dem folgenden Gebrauchskontext der B.1-Bedeutung auf der Hand, die Bedeutungsunterschiede sind klar und intersubjektiv erfassbar:

(1) Außerdem hat man sich intensiv darum gekümmert, lärmende Quälgeister zu eliminieren. Geräusche jeglicher Art wurden **in Watte gepackt**. Leider fiel den Machern aus Fernost beim Outfit nicht viel Eigenständiges ein. Berliner Zeitung, 10.01.2004

*Außerdem hat man sich intensiv darum gekümmert, lärmende Quälgeister zu eliminieren. Geräusche jeglicher Art wurden **mit Samthandschuhen angefasst**. Leider fiel den Machern aus Fernost beim Outfit nicht viel Eigenständiges ein.

*Außerdem hat man sich intensiv darum gekümmert, lärmende Quälgeister zu eliminieren. Geräusche jeglicher Art wurden **wie ein rohes Ei behandelt**. Leider fiel den Machern aus Fernost beim Outfit nicht viel Eigenständiges ein.

Gleichzeitig gibt es dennoch eine Bedeutungsnuance, die allen drei Idiomengemeinsam und auf die vom Sprecher vorausgesetzte Empfindlichkeit des Objektreferenten als der Hauptgrund seiner besonders behutsamen Behandlung zurückzuführen ist. Die Gebrauchsbelege in dieser Bedeutung werden im Folgenden zur Untersuchung der Rolle der bildlichen Bedeutungskomponente Substitutionsproben unterzogen.

jmdn. in Watte packen

A.3 ‚eine Person/ eine Gruppe von Menschen übermäßig vorsichtig behandeln, weil man voraussetzt, dass sie empfindlich, sensibel sind‘ (6 Belege)

jmdn. mit Samt-, Glacéhandschuhen anfassen

A.1.1 ‚jmdn./ etw. rücksichtsvoll, delikat, nachsichtig behandeln, weil jmd. empfindlich ist‘ (6 Belege)

jmdn. wie ein rohes Ei behandeln

A.1.2 ‚jmdn. rücksichtsvoll, delikat behandeln, weil der Sprecher voraussetzt, dass der Objektreferent empfindlich ist/ empfindlich reagieren kann‘ (6 Belege)
 A.2.2 ‚mit einer Sache vorsichtig umgehen, weil sie empfindlich, d.h. aufgrund einer wenig robusten Beschaffenheit leicht zu verderben, zu beschädigen ist‘ (5 Belege)

2. Die bildliche Bedeutungskomponente und die lexikalisierte Bedeutung der Idiome

Auf Grund der detaillierten semantischen Untersuchung der Korpusbelege konnte eine Bedeutungsnuance ausdifferenziert werden, die allen drei besprochenen (partiell) synonymen Phraseologismen gemeinsam ist. Sollte die bildliche Komponente zu der phraseologischen Bedeutung der Idiome beitragen, dann kann angenommen werden, dass die Substituierung der Idiome in den Gebrauchsbelegen dieser Bedeutungsnuance einen Bedeutungsunterschied nach sich ziehen müsste. Diese Hypothese wird jetzt am empirischen Material überprüft.

2.1. *jmdn. in Watte packen*

Den Ausgangspunkt der Analyse macht das metaphorisch motivierte Idiom *jmdn. in Watte packen* aus. Die Ausgangsdomäne bildet unser alltägliches Wissen aus den Bereichen: Medizin (Watte wird zu verschiedenen Verbandzwecken, zur Wundversorgung gebraucht), Verpackungen und u.U. Gartenpflege¹¹ (wo Watte zum Schutz eines empfindlichen Vegetationspunktes eingesetzt werden kann). Von Relevanz ist hier das Wissen, dass der Schutz durch Isolation erfolgt: Wenn man jemanden in Watte packt, dann ist der Umhüllte einerseits vor den äußeren schädlichen Einflüssen (z.B. Kälte, Bakterien) geschützt, andererseits ist er aber auch isoliert, von anderen Menschen getrennt, was nicht immer wünschenswert ist, wie es in dem folgenden dem Korpus entnommenen Gebrauchsbeleg ausgedrückt wird:

(2) Kinder, die einmal einen Anfall hatten, werden in der Schule gehänselt, leiden darunter und fühlen sich zurückgesetzt. Wie häufig geschieht es, daß selbst ein Lehrer ungenügend unterrichtet ist, daß er ein epileptisches Kind **in Watte packt** "oder ihm sein Leiden" vorhält? Wie oft kommt es vor, daß ein Arbeiter entlassen, ein Lehrjunge nicht angenommen, ein Angestellter nicht Beamter wird, nur weil er gelegentlich einmal einen Anfall bekommt? Die Zeit, 17.02.1961

Durch die Substituierung des Idioms *jmdn. in Watte packen* durch die beiden anderen Idiome:

??? Kinder, die einmal einen Anfall hatten, werden in der Schule gehänselt, leiden darunter und fühlen sich zurückgesetzt. Wie häufig geschieht es, daß selbst ein Lehrer ungenügend unterrichtet ist, daß er ein epileptisches Kind **mit Samthandschuhen anfasst** "oder ihm sein Leiden" vorhält? Wie oft kommt es vor, daß ein Arbeiter entlassen, ein Lehrjunge nicht angenommen, ein Angestellter nicht Beamter wird, nur weil er gelegentlich einmal einen Anfall bekommt?

¹¹ Vgl. die wörtliche Bedeutung: Im Wald gelingt es ihr besser, an anderes zu denken. Sie hat 350 Fichten gesetzt, die Spitzen in Watte gepackt. Die Zeit, 28.05.1998

??? Kinder, die einmal einen Anfall hatten, werden in der Schule gehänselt, leiden darunter und fühlen sich zurückgesetzt. Wie häufig geschieht es, daß selbst ein Lehrer ungenügend unterrichtet ist, daß er ein epileptisches Kind **wie ein rohes Ei behandelt** "oder ihm sein Leiden" vorhält? Wie oft kommt es vor, daß ein Arbeiter entlassen, ein Lehrjunge nicht angenommen, ein Angestellter nicht Beamter wird, nur weil er gelegentlich einmal einen Anfall bekommt?

kommt es bei ähnlicher denotativer Bedeutung zu feinen, spürbaren Bedeutungs-differenzen. Übermäßiger Schutz, auch wenn gute Intentionen dahinter stecken, isoliert in dem ersten Satz die Betroffenen von der Welt, die aus der Isoliertheit und Unterforderung resultierende Benachteiligung des Objektreferenten wird mit anderen Idiomen nicht ausgedrückt. Das latente Sem der Isolation kommt ebenfalls in dem auf Behinderte bezogenen Gebrauchsbeleg zum Ausdruck: Während alle Idiome auf den rücksichtsvollen, behutsamen Umgang mit dem Objektreferenten verweisen, wird nur in dem Ausgangssatz zugleich die Isoliertheit profiliert:

(3) Das klingt ein wenig herzlos. Aber Zemella sagt, dass man Behinderte nicht **in Watte packen** darf. Sie sollen leben, sollen Erfahrungen machen, auch schlechte. Berliner Zeitung, 30.09.2003

??? Das klingt ein wenig herzlos. Aber Zemella sagt, dass man Behinderte nicht **mit Samthandschuhen anfassen** darf. Sie sollen leben, sollen Erfahrungen machen, auch schlechte.

??? Das klingt ein wenig herzlos. Aber Zemella sagt, dass man Behinderte nicht **wie ein rohes Ei behandeln** darf. Sie sollen leben, sollen Erfahrungen machen, auch schlechte.

2.2. jmdn. mit Samthandschuhen anfassen

Das Idiom tritt in drei Varianten auf: *jmdn. mit Samthandschuhen / Glacéhandschuhen / seidenen Handschuhen anfassen*. Die Differenzen zwischen den phraseologischen Varianten beziehen sich auf den Stoff, aus dem der Handschuh angefertigt ist. In allen drei substantivischen Hauptkomponenten geht es dabei um Stoffe, die sich fein, weich, geschmeidig anfühlen und luxuriös sind – diese Merkmale sind für das phraseologische Bild von Belang. In zahlreichen Gebrauchsbelegen kommt nämlich das latente Sem zum Vorschein, dass ‚jmd. nachsichtig, besser als die anderen behandelt wird / werden soll‘:

(4) Wie ein Amokläufer sei ihnen der Angeklagte vorgekommen, sagen zwei U-Bahn-Fahrgäste. Die eine bezeichnet den Ton der Kontrolleure gegenüber Houssam D. als "recht unfreundlich". Sie sagt, sie hätte den verwehrlosten Mann eher "**mit Samthandschuhen**" angefasst. Sie kennt sich aus mit psychisch Gestörten, sie ist Krankenschwester in der Psychiatrie. Berliner Zeitung, 01.11.2001

≈ Wie ein Amokläufer sei ihnen der Angeklagte vorgekommen, sagen zwei U-Bahn-Fahrgäste. Die eine bezeichnet den Ton der Kontrolleure gegenüber Houssam D. als "recht unfreundlich". Sie sagt, sie hätte den verwehrlosten Mann eher **wie ein rohes Ei behandelt**. Sie kennt sich aus mit psychisch Gestörten, sie ist Krankenschwester in der Psychiatrie.

??? Wie ein Amokläufer sei ihnen der Angeklagte vorgekommen, sagen zwei U-Bahn-Fahrgäste. Die eine bezeichnet den Ton der Kontrolleure gegenüber Houssam D. als "recht unfreund-

lich". Sie sagt, sie hätte den verwehrten Mann eher **in Watte gepackt**. Sie kennt sich aus mit psychisch Gestörten, sie ist Krankenschwester in der Psychiatrie.

Vgl. auch einen anderen Gebrauchsbeleg:

(5) Man tut von Tag zu Tag seine Pflicht, macht dann einmal einen Fehler und kann sich vom Chef Tiraden anhören, als habe man noch nie etwas zum Wohle des Unternehmens geleistet. Man hat sich als Führungskraft vorgenommen, die Mitarbeiter partnerschaftlich zu behandeln und stets zu motivieren und findet sich schließlich mit mindestens einem vorsätzlichen Frustbolzen im Team wieder oder mit einem Sensibelchen, das rücksichtslos darauf besteht, von allen **mit Samthandschuhen angefaßt** zu werden. Ein großer Frust wartet auf fast jeden Bewerber schon bald nach der Einstellung. Kellner, Hedwig, Das geheime Wissen der Personalchefs, Frankfurt am Main: Eichborn 1998, S. 229

≈ Man tut von Tag zu Tag seine Pflicht, macht dann einmal einen Fehler und kann sich vom Chef Tiraden anhören, als habe man noch nie etwas zum Wohle des Unternehmens geleistet. Man hat sich als Führungskraft vorgenommen, die Mitarbeiter partnerschaftlich zu behandeln und stets zu motivieren und findet sich schließlich mit mindestens einem vorsätzlichen Frustbolzen im Team wieder oder mit einem Sensibelchen, das rücksichtslos darauf besteht, von allen **wie ein rohes Ei behandelt** zu werden. Ein großer Frust wartet auf fast jeden Bewerber schon bald nach der Einstellung.

??? Man tut von Tag zu Tag seine Pflicht, macht dann einmal einen Fehler und kann sich vom Chef Tiraden anhören, als habe man noch nie etwas zum Wohle des Unternehmens geleistet. Man hat sich als Führungskraft vorgenommen, die Mitarbeiter partnerschaftlich zu behandeln und stets zu motivieren und findet sich schließlich mit mindestens einem vorsätzlichen Frustbolzen im Team wieder oder mit einem Sensibelchen, das rücksichtslos darauf besteht, von allen **in Watte gepackt** zu werden. Ein großer Frust wartet auf fast jeden Bewerber schon bald nach der Einstellung.

2.3. jmdn., etw. wie ein rohes Ei behandeln

Zentral für die bildliche Bedeutungskomponente der idiomatischen Einheit *jmdn./etw. wie ein rohes Ei behandeln* ist die Zerbrechlichkeit des Eis. Eier sind einerseits wertvoll (reich an Ernährungssubstanzen), andererseits (diese Erfahrung haben wohl die meisten Menschen gemacht) sehr zerbrechlich, empfindlich, aufgrund der nicht robusten Beschaffenheit leicht zu beschädigen. Diese Eigenschaften sind von Relevanz für den Gebrauch des Phraseologismus in der A.2.2-Bedeutung. Des Öfteren treten bei diesem Idiom in der Position des Objektreferenten Konkreta¹² auf:

¹² Falls bei anderen Phraseologismen unbelebte Objekte auftreten, dann handelt es sich um Metonymien: Finden Sie nicht, dass der Fußball in Sachen Doping mit **Samthandschuhen angefasst** wird? Die Zeit, 03.06.2009

oder um eine Angelegenheit:

Na gut, ich sehe es gern, allerdings sollte man solch ein Thema **mit Samthandschuhen anfassen**. Berliner Zeitung, 24.08.2002

(6) Sie ist sensibel, sehr empfindlich und wenn man sie nicht ebenso vorsichtig **behandelt wie ein rohes Ei**, nimmt sie das sehr übel. Die Erdbeere gilt als Königin unter den Früchten ... Berliner Zeitung, 10.07.2004

Die Nicht-Substituierbarkeit der besprochenen Idiome in der A.2.2-Bedeutung: *etw. wie ein rohes Ei behandeln* kann deswegen als gesichert gelten:

(7) Äußerlich wirkt das "TopSec GSM" wie ein ganz gewöhnliches Handy. Doch Henning Krieghoff **behandelt es wie ein rohes Ei**, wenn er es in den Händen hält. Berliner Zeitung, 26.03.2002

??? Äußerlich wirkt das "TopSec GSM" wie ein ganz gewöhnliches Handy. Doch Henning Krieghoff **packt es in Watte**, wenn er es in den Händen hält.

??? Äußerlich wirkt das "TopSec GSM" wie ein ganz gewöhnliches Handy. Doch Henning Krieghoff **fasst es mit Samthandschuhen an**, wenn er es in den Händen hält.

(8) Auf der verkleinerten Spielfläche sind Techniker besonders gefragt, die den Ball **wie ein rohes Ei behandeln** können. Berliner Zeitung, 24.12.1994

??? Auf der verkleinerten Spielfläche sind Techniker besonders gefragt, die den Ball **in Watte packen** können.

??? Auf der verkleinerten Spielfläche sind Techniker besonders gefragt, die den Ball **mit Samthandschuhen anfassen** können.

In der A.1.2-Bedeutung scheinen die Differenzen zwischen den Idiomen *jmdn. wie ein rohes Ei behandeln* und *jmdn. mit Samthandschuhen anfassen* weniger gravierend als zwischen den Idiomen *jmdn. wie ein rohes Ei behandeln* und *jmdn. in Watte packen* zu sein:

(9) Im Kreml weiß man recht gut, daß die unberechenbaren und halsstarrigen Vietnamesen **wie ein rohes Ei behandelt** werden müssen. Schließlich stehen die sowjetischen Stützpunkte Da Nang und Cam Ranh Bay auf dem Spiel. Die Zeit, 27.05.1988

≈ Im Kreml weiß man recht gut, daß die unberechenbaren und halsstarrigen Vietnamesen **mit Samthandschuhen angefasst** werden müssen. Schließlich stehen die sowjetischen Stützpunkte Da Nang und Cam Ranh Bay auf dem Spiel.

??? Im Kreml weiß man recht gut, daß die unberechenbaren und halsstarrigen Vietnamesen **in Watte gepackt** werden müssen. Schließlich stehen die sowjetischen Stützpunkte Da Nang und Cam Ranh Bay auf dem Spiel.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass bei Substitutionsproben latente Seme der Isolation, besserer Behandlung und der Zerbrechlichkeit erkennbar geworden sind, die in den Wörterbuchexplikationen nicht enthalten, für die Pragmatik der Idiome dennoch von Relevanz sind.

3. Auswertung der Resultate

Obgleich sich die vorliegende Untersuchung lediglich auf drei Idiome erstreckt, bestätigt sie die von Dobrovol'skij / Piirainen (2005) aufgestellte These von der

Existenz der bildlichen Komponente und ihrem Beitrag zu der lexikalisierten Bedeutung der Idiome. Das mentale Bild und die dahinter stehenden konzeptuellen Strukturen, die durch die wörtliche Lesart des Phraseologismus evoziert werden, sickern in die lexikalisierte (phraseologische) Bedeutung vieler Idiome mit zwei disjunktiven Lesarten ein und beeinflussen den Gebrauch der besprochenen Phraseologismen. Dieser Einfluss kann auf zwei Ebenen nachgewiesen werden:

3.1. Auf der Ebene der detaillierten semantischen Analyse der Gebrauchsbelege ist eine gewisse Asymmetrie in der Verteilung der einzelnen Bedeutungsnuancen feststellbar: Das latente Sem der Isolation kommt im Idiom *jmdn./ etw. in Watte packen* beispielshalber in zahlreichen Belegen der A.1, A.2, A.4, B.1, B.2 und B.4-Gruppe zum Vorschein. In den Gebrauchskontexten der A.1 und A.4-Gruppe beruht die behutsame Behandlung eben darauf, dass von dem Objektreferenten alle schädlichen, bedrohlichen, ungünstigen Einflüsse ferngehalten werden:

(10) Meine Aufgabe ist nicht, die Partei zu streicheln und zu verwalten, sondern sie auf Auseinandersetzungen vorzubereiten. Das geht nicht, wenn man alle **in Watte packt**. Berliner Zeitung, 27.12.2002

in den B-Bedeutungen wird die Isoliertheit explizit ausgedrückt¹³:

(11) Where in this World could I go but to the chord that takes me away?, hört man Markus Acher singen, gedankenverloren, wie **in Watte gepackt**, in sicherem Abstand zum Mahlstrom des Unterhaltungskapitalismus. Die Zeit, 07.05.2008

Das Sem der Isoliertheit ist in den Gebrauchsbelegen des Idioms *jmdn./ eine Angelegenheit mit Samthandschuhen anfassen* nicht vorhanden, hier wird eher ein rücksichtsvoller, delikater Umgang mit einem (oft prominenten oder sich für etwas Besonderes haltenden) Objektreferenten hervorgehoben.

(12) Ein jeder Prozeß birgt viel Ungerechtigkeit und für die Angeklagten gleich doppelte Pein, weil stets die Kehrseite ihres Persönlichkeitsbildes in gnadenlos grelles Bild rückt. Das galt insbesondere für den der fahrlässigen Tötung beschuldigten Professor Mériel, einen verachteten und doch - obschon er sich bieder und biegsam gab - nach wie vor hochmögenden Mann. So mancher Experte, der vor Gericht aussagen sollte, meldete sich lieber krank, und so mancher faßte Pierre Mériel **mit Samthandschuhen an**. Es herrschte der Kastengeist. Die Zeit, 11.03.1988

Von Relevanz ist in den meisten Belegen das Sem der besseren Behandlung, häufig wird die Ungerechtigkeit dieses Umgangs, in dem je nach der Position der Objektreferenten zweierlei Maßstäbe angelegt werden, betont:

(13) Der Staatschef und seine Generäle kennen bei der Jagd auf ausländische heilige Krieger zwar keine Gnade. Aber heimische Radikale **fassen sie mit Samthandschuhen an**. Die Militärs fördern beispielsweise eine radikal-islamische Partei, um zwei bürgerliche Oppositionsgruppen im Zaum zu halten. Berliner Zeitung, 21.07.2005

¹³ Vgl. auch Gebrauchsbelege (1) und (4).

Die Zerbrechlichkeit der nominalen Hauptkomponente kommt in der semantischen Struktur des Idioms *jmdn./ etw. wie ein rohes Ei behandeln* zum Ausdruck: Die zentrale Rolle der bildlichen Komponente in der Konstituierung der lexikalisierten Bedeutung spiegelt sich darin wider, dass zum einen in der Hälfte der Belege Konkreta auftreten und zum anderen diese Konkreta meistens¹⁴ die Gestalt von kleinen, zerbrechlichen Entitäten (Trüffel, Handy, Musikinstrumente) annehmen, z.B.:

(14) Wir hatten nur ein einziges Mal eine sehr gute Geigerin, die etwas rumgeschlampt hat, aber da ist kein Schaden am Instrument entstanden. Die Allermeisten **behandeln** das Instrument **wie ein rohes Ei**. Sie selbst sind Sängerin. Berliner Zeitung, 28.10.2002

3.2. Darüber hinaus haben die Substitutionsproben, die innerhalb einer allen drei Idiomen gemeinsamen Bedeutungsnuance durchgeführt wurden, auf einige feine Bedeutungsnuancen zwischen den besprochenen Idiomen verwiesen. Nicht bei allen Substitutionen sind die Differenzen gleich gravierend (vgl. die Unterschiede zwischen dem Akzeptabilitätsgrad der Substitutionen in den Gebrauchsbelegen 8, 9 und 10). Auf jeden Fall ist aber an dieser Stelle die grundlegende Rolle der Substitutionsproben zwischen synonymen Phraseologismen für Aufdeckung der latenten Seme zu unterstreichen.

4. Ausblick

Dass Idiome mentale Bilder evozieren können, denen eine psychologische Realität zukommt, fällt einem durchschnittlichen Sprachbenutzer spätestens bei ihrem sprachspielerischen Gebrauch auf. Auch in der Phraseologie wird die Bildhaftigkeit als ein inhärentes Merkmal der Idiome anerkannt und findet Eingang in fast jeden Beitrag, der sich die Definierung und terminologische Klärung der wichtigsten phraseologischen Termini zum Ziel setzt vgl. z.B. Bogusławski (1989: 13 ff.), Burger (2010: 96 ff.). Zum eigenständigen Forschungsgegenstand wurde die Bildhaftigkeit dennoch nur in vereinzelten Publikationen erhoben Gibbs (2007), Stöckl (2004), Dobrovolskij/Piirainen (2005, 2009). Dies ist kaum verwunderlich: Die schwer zu umreißenen Konstrukte der Bildhaftigkeit und der bildlichen Bedeutungskonstituente sprengen den Rahmen der traditionellen Phraseologie, heben die strikte Trennung zwischen der Sprache und anderen kognitiven Systemen auf, legen die schwierige Frage nahe, in welchem Repräsentationsmodus unsere Gedanken aufbewahrt werden. Erst aus der Perspektive des holistischen Ansatzes der kognitiven Linguistik lässt sich die intuitiv unwiderlegbare, objektiv aber schwer fassbare Bildhaftigkeit näher beleuchten. Die im vorliegenden Artikel untersuchten

¹⁴ Es gibt allerdings vereinzelte Ausnahmen von dieser Regel, vgl.

„Die ganze Zeit haben wir den Baum behandelt wie ein rohes Ei, und so muss man ihn auch behandeln“, sagte Bühler. Die Berliner aber hätten das nicht getan: „Man kann nicht einen acht Tonnen schweren Baum mit nur einem Kran hoch ziehen.“ Berliner Zeitung, 24.11.2001

Phraseologismen deuten darauf hin, dass die bildliche Komponente wenigstens bei einigen Phraseologismen zur Bedeutungskonstituierung einen Beitrag leistet. Wie weit ihr Einfluss reicht, welche Phraseologismengruppen davon betroffen werden, in welchem Verhältnis das mentale Bild zu anderen Wissensstrukturen und zur lexikalisierten Bedeutung steht, welche Gemeinsamkeiten und Differenzen die mentalen Bilder bei verschiedenen Sprachteilhabern aufweisen, bedarf weiterer Forschung.

Literatur

- Barsalou, Lawrence W.: *Grounded Cognition*. In: Annual Review of Psychology 59, 2008, S. 617–645.
- Barsalou, Lawrence W.: *Perceptual Symbol Systems*. In: Behavioral and Brain Sciences 22, 1999, S. 577–660.
- Barsalou, Lawrence W.: *The Human Conceptual System*. In: Spivey, Michael J. / McRae, Ken / Joannisse, Marc F. (Hrsg.): *The Cambridge Handbook of Psycholinguistics*. Cambridge 2012. S. 239–258.
- Bogusławski, Andrzej: *Uwagi o pracy nad frazeologią*. In: Saloni, Zygmunt (Hrsg.): *Studia z polskiej leksykografii współczesnej* III. Białystok 1989. S. 13–30.
- Burger, Harald: *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin 2010.
- Croft, William: *The role of domains in the interpretation of metaphors and metonymies*. In: Geeraerts, Dirk (Hrsg.): *Cognitive Linguistics: Basic Readings*. Berlin, New York 2006. S. 269–302.
- Dobrovol'skij, Dmitrij / Piirainen, Elisabeth: *Figurative Language: Cross-cultural and Cross-linguistic Perspective*. Amsterdam 2005.
- Dobrovol'skij, Dmitrij / Piirainen, Elisabeth: *Zur Theorie der Phraseologie. Kognitive und kulturelle Aspekte*. Tübingen 2009.
- Dobrovol'skij, Dmitrij: *Zur Motivation in der Idiomatik*. In: Häcki-Buhofer, Annelies / Burger, Harald / Gautier, Laurent (Hrsg.): *Phraseologiae Amor. Aspekte europäischer Phraseologie. Festschrift für Gertrud Gréciano zum 60. Geburtstag*. Hohengehren, Baltmannsweiler 2001. S. 89–98.
- Gibbs, Raymond W.: *Psycholinguistic studies on the conceptual basis of idiomaticity*. In: Cognitive Linguistics 1–4, 1990, S. 417–451.
- Hümmer, Christiane: *Synonymie bei phraseologischen Einheiten: eine korpusbasierte Untersuchung*. Frankfurt am Main 2007.
- Johnson, Mark: *The Body in the Mind: The Bodily Basis of Meaning, Imagination, and Reason*. Chicago 1987.
- Kühn, Peter: *Phraseologismen und ihr semantischer Mehrwert: Jemandem auf die Finger gucken in einer Bundestagsrede*. In: Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht 16/56, 1985, S. 37–46.
- Lakoff, George: *Women, Fire and Dangerous Things. What Categories Reveal about the Mind*. Chicago, New York 1987.
- Langacker, Ronald R.: *Cognitive Grammar. A Basic Introduction*. Oxford 2008.
- Rickheit, Gert / Weiss, Sabine / Eikmeyer, Hans-Jürgen: *Kognitive Linguistik. Theorien, Modelle, Methoden*. Tübingen, Basel 2010.
- Rosch, Eleanor / Mervis, Carolyn / Gray, Wayne / Johnson, David / Boyes-Braem, Penny: *Basic Objects in Natural Categories*. In: Cognitive Psychology 8, 1976, S. 382–439.
- Stöckl, Hartmut: *Die Sprache im Bild – Das Bild in der Sprache. Zur Verfassung von Sprache und Bild im massmedialen Text. Konzepte, Theorien, Analysemethoden*. Berlin, New York 2004.
- Ziem, Alexander: *Frames und sprachliches Wissen. Kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz*. Berlin 2008.

Nachschlagewerke und Korpora

DUDEN 11 Redewendungen = Duden Bd. 11, Redewendungen (2008). Mannheim.

DUW = Duden Universalwörterbuch digital (2006). Mannheim.

DWDS = Das digitale Wörterbuch der deutschen Sprache. www.dwds.de

Schemann, Hans (2011): Deutsche Idiomatik. Wörterbuch der deutschen Redewendungen im Kontext. 2. Aufl. Berlin.

WAHRIG = Wahrig Deutsches Wörterbuch digital (2007). Gütersloh – München.

Abstracts

Aus der semantischen Perspektive besteht die Bedeutung der Idiome aus zwei Komponenten: aus der literalen (wörtlichen) Bedeutung und aus der lexikalisierten (übertragenen, phraseologischen) Bedeutung. Üblicherweise wird angenommen, dass die beiden Komponenten voneinander unabhängig sind: Die Idiomatizität beruht nämlich darauf, dass sich die lexikalisierte Bedeutung nicht aus den Komponenten einer Mehrwortverbindung ableiten lässt. Die neueren kognitiven und psycholinguistischen Untersuchungen verweisen dennoch auf den Einfluss der bildlichen Komponente, die durch die wörtliche Bedeutung evoziert wird, auf die lexikalisierte Bedeutung des Idioms. In der folgenden Untersuchung wird an Hand von drei synonymen Idiomem überprüft, welche Rolle die bildliche Komponente in der Semantik der Phraseologismen spielt.

Schlüsselwörter: Idiom, Semantik, Bildhaftigkeit, das mentale Bild

On the role of pictorial aspect in idioms' semantics

In the semantic perspective the meaning of an idiom is built of two components: the literal (verbatim) and the lexicalized (figurative) meaning. The usual point of view is to regard the two meanings as independent from each other. The idiomaticity consists in the fact that the lexicalized meaning cannot be derived from components of a word group. The latest research in the field of cognitive science and psycholinguistics emphasizes the influence of the mental image which is evoked while receiving an utterance. This literal representation exerts an influence on the lexicalized meaning of an idiom. The present study proves on three idioms the role of pictorial aspect in idioms' semantics.

Keywords: idioms, semantics, image component, rich image

Anna Sulikowska
Uniwersytet Szczeciński
Instytut Filologii Germańskiej
ul. Malczewskiego 10-12
71-616 Szczecin
Polen
E-Mail: ania.sulikowska@gmail.com